

Entsorgungskonkurrenz der Kommunen ist zulässig

■ **Altpapier** Paragraf 13 des Kreislaufwirtschaftsgesetzes räumt dem Verbraucher ein Wahlrecht ein: Er kann wertstoffhaltige Abfälle einem öffentlich-rechtlichen oder einem privaten Entsorger überlassen, sofern dieser für eine gewerbliche Sammlung zugelassen ist. Mit dieser Entscheidung hat das Saarländische Oberverwaltungsgericht dem Entsorgungsverband Saar für die Aufstellung eigener Altpapiertonnen den Rücken gestärkt. Aus dem KrW-/AbfG könne demnach kein Vorrang oder ausschließliches Recht privater Anbieter zum Sammeln und Verwerten von Abfällen aus privaten Haushalten abgeleitet werden. Auch aus dem saarländischen Kommunalselbstverwaltungsgesetz, wonach Gemeinden nur dann wirtschaftlich tätig sein dürfen, wenn „der öffentliche Zweck nicht ebenso gut und wirtschaftlich durch einen privaten Dritten erfüllt werden kann“, ließe sich kein Verbot ableiten. Das Aufstellen Blauer Tonnen sei daher nicht als „wirtschaftliche Tätigkeit“ zu werten und damit auch kein Verstoß gegen das Wettbewerbsrecht. □



Foto: Archiv

Interseroh steigert Umsatz

■ **Stahlschrott** Das Ziel scheint in greifbare Nähe zu rücken: Ursprünglich haben die Alba-Eigner Axel und Eric Schweitzer ge-plant, eine 75-Prozent-Mehrheit am Kölner Entsorgungsunternehmen Interseroh zu besitzen. Mittlerweile gehören den Schweitzer-Brüdern 68,27 Prozent von Interseroh. Wie Unternehmenssprecherin Verena Köttker auf Nachfrage des RECYCLING magazins mitteilte, hat die Isabell Finance Vermögensverwaltungs GmbH & Co. KG Ende Oktober 50.000 Aktien zu einem Kurs von 37,80 Euro pro Aktie erworben. Die Schweitzer-Brüder ließen sich 0,51 Prozent des gesamten Aktienvolumens von Interseroh also 1.890.000 Euro kosten. Bereits Anfang des Monats hatten die Berliner Unternehmer 400.000 Aktien zu einem Kurs von 45,70 Euro je Aktie gekauft. Dabei haben sie laut Interseroh-Sprecherin Köttker 18.280.000 Euro in den Erwerb von 3,76 Prozent des Entsorgers investiert. Durch diese beiden Zukäufe sei der Gesamtanteil, den die

Alba-Eigentümer mittlerweile an Interseroh halten, von 64 Prozent auf 68,27 Prozent gestiegen. Unterdessen hat Interseroh die Quartalszahlen bekannt gegeben. Demnach hat die Dienstleistungs- und Rohstoffgruppe in den ersten neun Monaten des laufenden Geschäftsjahres Umsatz und Ergebnis gegenüber dem Vorjahreszeitraum gesteigert. Der konsolidierte Konzernumsatz stieg demzufolge von 1,34 Milliarden Euro in den ersten drei Quartalen 2007 um 32 Prozent auf nunmehr 1,77 Milliarden Euro und liegt damit bereits auf dem Niveau des Gesamtjahres 2007. Obwohl die Stahlschrottpreise ab Juli aufgrund der weltweit verhaltenen Nachfrage gesunken sind, erhöhte sich Interserohs Umsatz im Segment Stahl- und Metallrecycling von 0,95 Milliarden Euro auf 1,37 Milliarden Euro. Im dritten Quartal belief sich der Gesamtumsatz auf 591,1 Millionen Euro. Das EBT betrug 6,4 Millionen Euro, das EBIT 10 Millionen Euro. □



Foto: Bilderbox

Preisabschläge aus Asien befürchtet

■ **Altkunststoff** „Turbulent“ – so beschrieb Suren-dra Borad die Situation auf den Märkten für Altkunststoffe und Altreifen auf der Herbsttagung des Bureau of International Recycling (BIR) in Düsseldorf. Die Nachfrage aus Asien sei nahezu zusammengebrochen, sagte der Vorsitzende des Plastic Committee. Und es bestünden kaum Aussichten auf eine schnelle Besserung. Laut Jacques Musa vom Entsorgungs- und Umweltkonzern Veolia Environment soll allein die Produktion und die Verarbeitung der chinesischen Kunststoffindustrie um rund 40 Prozent zurückgegangen sein. Einige Verarbeiter sollen ihre Linien sogar völlig stillgelegt haben. Bei der Primärware aus Polyethylen- und Polypropylen hätten sich die Preise zwischen September und

Oktober teilweise halbiert. Musa rechnet auch im November im Fernostgeschäft mit starken Preisabschlägen – vorausgesetzt, es komme überhaupt zu Abschlüssen. Peter Daalder vom niederländischen Kunststoffrecycler Dalyplast prognostiziert, dass frühestens nach dem chinesischen Neujahrsfest Ende Januar 2009 mit einer Stabilisierung der Exporte nach Asien gerechnet werden kann. Nur wenig besser stellt sich die Lage auf dem indischen Markt dar. Laut Borad ist dort die Nachfrage ebenfalls zurückgegangen, jedoch nicht im gleichen Ausmaß wie in China. Dies würde zum Teil an den ohnehin begrenzten Exportmengen liegen, aber auch daran, dass die Liquiditätsprobleme der Abnehmer weniger stark ausgeprägt seien. □